

Letzte Chance für Problemschüler.

Perspektiven in Rumänien ? Eine deutsche Werkschule in Transsilvanien .



Alltag in der Werkschule des Kinderhauses Schäfer.

Unterricht, Ernte, Krisengespräch, Arbeit mit den Pferden und in den Werkstätten.

In der Werkschule Cund machen Jugendliche, die in Deutschland oft als „nicht beschulbar“ gelten, ihren Hauptschulabschluss. In verschiedenen Werkstätten lernen sie unter anderem Handweben oder den Tischlerberuf. Wir möchten die Jugendlichen bis zu ihrem Maschinenschein für die Tischlerei vor deutschen Handwerkskammern begleiten.

Missbrauch und Drogenprobleme.

Der Besucher vom Jugendamt Kassel schaut sich gerade das Zimmer von Olaf* an. Das Mobiltelefon des Beamten klingelt und er verlässt kurz den Raum. Der dicke Jugendliche wendet sich schelmisch lächelnd zu einem anderen Betreuten: „Ey Alter, hast Du das Handy gesehen? Wieviel Leute muss ich in Deutschland wohl abripfen um so ein Teil kaufen zu können ?“. Deshalb ist Olaf hier.

Er wird lernen, dass er sich ein Telefon auch von einem Lohn kaufen kann. Dass er keine alten Damen in Berlins Seitenstrassen mehr bedrohen muss.

Perspektiven in Rumänien ? Eine deutsche Werkschule in Transsilvanien .

Nach dem Mittagessen geht der dicke Olaf mit anderen Jugendlichen seiner Arbeit auf einer Baustelle nach. Es ist die einzige im Dorf Cund im rumänischen Transsilvanien. Um die Baustelle herum stehen etwa 30 Häuser oder kleine Höfe. Und ein Tante-Emma Laden. Den „Dealer um die Ecke“ gibt es hier nicht. An den Hügeln, die sich hinter dem Reitplatz der Werkschule erheben, beginnt die Wildnis.

Olaf sagt nach der Arbeit optimistisch: „Eine Arbeit auf dem Bau, das wäre schon was. Tiefbau, wie mein Bruder macht. Aber Pferdewirt könnte ich mir auch vorstellen.“ Er mag das Zusammensein mit den Pferden der Werkschule. Vor ihm liegt noch ein grosses Wegstück. Das Lesen fällt ihm sehr schwer. Nach der vierten Klasse hat er nie wieder eine Schule besucht. In seiner Familie fiel das schwerfällig wirkende Kind durch massive Aggressionsprobleme auf. Olaf konnte sich in keine Gruppe einfügen. Von Heim zu Heim wurde er weitergereicht. Zuletzt verbrachte er andertalb Jahre auf einem holländischen Reiterhof in Einzelbetreuung. Auch hier galt er als „nicht beschulbar“. Seit August 2005 lebt er in der Gruppe der Werkschule.

Das Projekt ist für die Politik billiger als der Jugendknast. Die Jugendlichen machen aber einen Schulabschluss.

„Die allermeisten Jugendlichen machen hier zumindest ihren Hauptschulabschluss“ bestätigt Jonas Schäfer. Sein Vater hat das Projekt aufgebaut, Jonas war früher Manager von Schauspielern und Musikern. Seine Freundin Ulrike überzeugte den gelernten Pädagogen, das Projekt seines Vaters zu unterstützen und in Transsilvaniens Wildnis zu ziehen.

Aus der Konzeption der Werkschule:

„Die Grundlage der pädagogischen Arbeit der Werkschule Jugendhof Cund bildet der Ansatz der Sinnpädagogik, durch den Kindern und Jugendlichen im gemeinsamen Leben in verbindlichen Lebensstrukturen Maßstäbe sowie Ziele für ihr Leben vermittelt werden.

In Cund erfahren die Jugendlichen in der Dorfgemeinschaft und der Werkschule die Selbstverständlichkeit von natürlichen, sinnhaften Zusammenhängen, gewinnen ein Bewusstsein für grundlegende Notwendigkeiten im Leben und Respekt vor Arbeit.“



Entmisten und Vorbereiten der Kutsche für eine Ausfahrt mit den Pferden in die Berge.

Perspektiven in Rumänien ? Eine deutsche Werkschule in Transsilvanien .

**Die Namen der Jugendlichen wurden geändert.*

Die Reportage wurde von Sebastian Lasse für dieses Exposé ganz kurz „anfotografiert“.

Es ist eine Auswahl von 24 Bildern beigefügt.



*Olaf möchte nicht ins Kino, weil er nicht englisch kann.
Die Stimmung in der Gruppe schlägt um. Gespräch mit Klaus.
Jonas Vater Klaus war Seemann, Flensburger Aussenförde.*



*Der angehende Pädagoge Jonas Schäfer war zuvor
Manager der Teenistars von „ECHT“.
Jonas zwischen Vater, Hund und Freundin, an der Wand
zwei goldenen Schallplatten.*